



Die Schützkapelle der Dresdner Kreuzkirche

Frank Schmidt

Zum Abschluss der Wiederherstellung des Innenraumes der Kreuzkirche 1955 regte Kreuzkantor Rudolf Mauersberger (1889–1971) die Einrichtung eines Gedenkortes für Heinrich Schütz an. Beim Wiederaufbau der Kreuzkirche nach der Brandkatastrophe von 1897 durch Rudolf Schilling und Julius Gräbner bis 1900 wurden unter der Empore zwei völlig abgeschlossene Räume geschaffen, im Nordwesten die Taufkapelle und im Südosten die Traukapelle. Beide Kapellen erhielten Devotions-Altäre, die in den Fensternischen der Außenwände nach Norden und Süden aufgestellt waren. Vor dem Südportal der Kirche wurde eine überdachte Wagenauffahrt geschaffen, damit die Brautpaare von dort durch das Seitenschiff direkt die Traukapelle betreten konnten. Beim Brand des Innenraumes der Kirche 1945 war die Innenausstattung der Traukapelle vollständig verloren gegangen, aber

das Gewölbe blieb im Unterschied zu dem der Taufkapelle erhalten.

Der Architekt Fritz Steudtner (1896–1986) ließ vier der fünf Rundbogenöffnungen der ehemaligen Traukapelle zum Mittel- und zum Seitenschiff mit gemauerten Brüstungen verschließen. Die Bögen darüber und der Durchgang zum Seitenschiff blieben offen. Ein neuer gemauerter und verputzter Devotionsaltar mit Mensa aus Holz wurde nunmehr nach Osten gerichtet auf einer Stufe vor der Wand zum Seitenschiff aufgestellt. Der so geschaffene liturgische Raum wurde ganz zum Gedächtnis an Heinrich Schütz konzipiert. Für das Fenster schuf Helmar Helas (1914–1981) die signierte und datierte Glasmalerei mit den Wirkungsstätten von Heinrich Schütz in Dresden. Eine Kartusche, die mit einer Strahlenglorie hinterlegt ist, ist so in der Einteilung der steinernen Sprossen des Fensters angeordnet, dass sich

Kreuzkirche Dresden,
Heinrich-Schütz-Kapelle, 1958
SLUB Dresden, Deutsche Fotothek,
Foto: Walter Möbius



Kreuzkirche Dresden, Heinrich-Schütz-Kapelle, Doppelquartett des Dresdner Kreuzchors in der Heinrich-Schütz-Kapelle, 1957
SLUB Dresden, Deutsche Fotothek,
Foto: Heinrich Nagel



Kreuzkirche Dresden, Heinrich-Schütz-Kapelle, Fenster
Foto: Stephan Behr

in der Mitte das Schriftfeld und kreuzförmig herum im Uhrzeigersinn die alte Frauenkirche als Grabstätte von Schütz, sein Dresdner Wohnhaus, die alte Kreuzkirche zur Wirkungszeit von Schütz und sein Dresdner Sterbehaus befinden. In den vier Zwickeln sind je zwei Köpfe singender Kruzianer angeordnet. Im Schriftfeld steht geschrieben: „HERR CHRIST / Hiniedn hat mirs gelungen / Das ich dein Urstend / Hab gelungen. / HERR CHRIST / Heiß mich am Jüngsten Tag / Auch auffiersteh / aus meinem Grab / So

will ich dich mit / Ewiger Stim(m) im Himmel / Lobn mit Seraphim.“

Die Orgel von 1955 war mit dem nach außen ansteigenden Freipfeifenprospekt über einem niedrigen kassettierten Sockel um das Fenster herum komponiert. Diese Stiftung Rudolf Mauersbergers war Opus 713 der Firma Gebrüder Jehmlich in Dresden. Zu Beginn der Renovierung der Schütz-Kapelle im Sommer 2008 war die Wiederaufstellung der schon längere Zeit kaum noch spielbaren Orgel geplant. Dies ist nach einer Begutachtung des abgebauten Werkes aber unterblieben.

Links und rechts der Orgel hatte man schon 1955 die aus den Trümmern geretteten bronzenen Gedenktafeln vom Wohnhaus und vom Sterbehaus Schützens an der Wand angebracht. Heute sind diese an den Nachfolgebauten auf den wiederbebauten Grundstücken angebracht. An der geschlossenen Wandfläche zwischen den beiden Öffnungen zum Mittelschiff wurde 1955 ein von Rudolf Mauersberger gestiftetes Sandsteinrelief als Gedenktafel für Heinrich Schütz angebracht. Die Signatur „O Rost“ bezieht sich auf Otto Rost aus Döbeln (1887–1970), der von 1939 bis 1945 an der Dresdner Kunstakademie Nachfolger von Georg Wrba (1872–1939) im Lehramt war und in Dresden durch das 1945 geschaffene Ehrenmal für die Gefallenen der fünften Gardearmee auf dem Platz der Einheit (jetzt wieder Albertplatz) sowie das nicht mehr existierende Karl-Marx-Denkmal von 1953 bekannt ist. Das Relief von Heinrich Schütz ist an das Porträt im Leipziger Grassi-Museum bzw. den danach entstandenen Kupferstich angelehnt, die den Musiker im Alter von 85 Jahren zeigen. Auf dem Pfeiler in der Bildfläche und auf dem Sockel der Gedenktafel befinden sich Inschriften: „55 JAHRE / IN DRESDEN“ sowie „HEINRICH SCHÜTZ 1585 – 1672 / DER DRESDNER ALTMEISTER / EVANGELISCHER KIRCHENMUSIK“.

Für den Altar wurde als Bildaufbau ein Alabasterrelief mit der Darstellung der Grablegung Christi verwendet, das seit 1864/68 dem Altar in der Nordsakristei der Sophienkirche vorgesetzt war. Das um 1613 von Christoph Walther IV (um 1572–1619 oder 1626) geschaffene Relief gehörte ursprünglich zum Epitaph des Geheimrates Marcus Gerstenberger in der Sophienkirche. Nach der Renovierung der Schützkapelle seit 2008 wurde das Relief an anderer Stelle in der Kreuzkirche aufgestellt.

An der Wand oberhalb des Altares wurde ein Kruzifix angebracht, das zum Epitaph der Herzogin Sophie Hedwig von Sachsen und ihrer beiden Söhne in der Sophienkirche gehört hatte. Um 1652 wurde das Kreuz aus Bronzeblech genietet und farbig in Holzmaserung gefasst! Korpus und Titulus sind aus Bronze gegossen.

Als Altarleuchter verwendete man ein Paar einfache kleine Tischleuchter aus versilbertem Messing mit der eingravierten Jahreszahl 1866.

Für den Altar wurde ein Parament geschaffen, dass zur jährlichen Ecce-Feier des Kreuzchores zum Gedächtnis an die verstorbenen Alumni (Ecce, quomodo moritur iustus = Siehe, wie der Gerechte stirbt) verwendet wurde. Ein schwarzes und rot gesäumtes Filztuch ist so mit Goldfäden locker überzogen, dass eine Umrandung und in der Mitte ein Kreuz ausgespart bleiben. Die Verwendung bzw. Zweckbestimmung dieses Antependiums ist mittlerweile in Vergessenheit geraten.

Im Jahre 1986 wurde der Kreuzkirche das Nagelkreuz von Coventry verliehen. Es wurde am südwestlichen Pfeiler des Kirchenschiffes links neben dem Altar der Schützkapelle angebracht. Bis heute wird die Schützkapelle vornehmlich für die Nagelkreuzandachten und im Zusammenhang damit für die montäglichen Friedensgebete genutzt.

Bei der Renovierung der Schützkapelle durch Architekt Peter Albert ab 2008 wurden alle fünf Rundbogenöffnungen durch Fenstertüren nach seinem Entwurf in symmetrischer Entsprechung zur ehemaligen Taufkapelle geschlossen. Der neue Devotions-Altar aus Sandstein steht unmittelbar auf dem Fußboden und trägt in der Mitte einen schmalen Aufsatz aus Sandstein, um daran das Nagelkreuz von Coventry hervorgehoben und zentral anbringen zu können. Ein neues, schlicht gestaltetes Altarleuchterpaar wurde angeschafft. Ein fest für diesen Raum vorgesehene Orgelinstrument ist nicht mehr vorhanden. Die von Rudolf Mauersberger angedachte und praktizierte Nutzung der Schützkapelle ging



oben: Kreuzkirche Dresden, Heinrich-Schütz-Kapelle, Orgel, Zustand vor 2008
Foto: Steffen Krüger



Kreuzkirche Dresden, Heinrich-Schütz-Kapelle, Antependium
Foto: Steffen Krüger



links: Kreuzkirche Dresden, Heinrich-Schütz-Kapelle, Schütz-Relief von Otto Rost, 1958
SLUB Dresden, Deutsche Fotothek, Foto: Walter Möbius

nach seinem Tod merklich zurück und war bereits in den 1990er Jahren kaum noch bewusst. So ist auch die Orgel nicht kontinuierlich in Stand gehalten worden, da sie nicht mehr gebraucht wurde. Im Zuge der Gesamtrenovierung der Kreuzkirche stand für die Schützkapelle die ständige Nutzung für die Nagelkreuzandachten und die Friedensgebete im Vordergrund. Die Denkmale an Heinrich Schütz sind zwar geblieben, aber das nutzungsbedingte ganz einheitliche Raumkonzept Mauersbergers besteht nicht mehr. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Ausführung 1955 zeitbedingt sehr schlicht und teilweise dürftig war. Wie für den ganzen Innenraum der Kreuzkirche war deshalb die Einbeziehung der Schützkapelle in die einheitliche neue Gestaltungshandschrift unabdingbar und ist gut gelungen. Es bleibt der Kreuzkirchgemeinde und dem Kreuzchor überlassen, die Schützkapelle neben Nagelkreuzandachten und Friedensgebeten als drittem Gesichtspunkt wieder mehr im ursprünglichen Sinne von 1955 in das Leben der Kreuzkirche einzubeziehen.

Autor
Dr. Frank Schmidt
Leiter des Kunstdienstes der
Ev.-Luth. Landeskirche
Sachsens
Kreuzstraße 7
01067 Dresden
frank.schmidt@evlks.de